Nr. 388. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 20. August 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Breslau, 16. August. Grade weil es, dank der strengen Aufsicht an der oberschlesisch-russischen Grenze, bisher gelungen ist, die Cholera von unserer Grenzprovinz, in der sie 1886 in geringer, 1874 aber in umfangreicher Weise gewüthet hat, fernzuhalten, hält es die Breslauer Sanitätskommission, an deren Spitze der Polizeipräsident Dr. Bienko steht, für ihre Pflicht, die Vorbeugungsmaßregeln zu verschärfen. So beschloß sie denn auf Kosten der Landespolizei auf jedem der Breslauer Bahnhöfe — bisher war dies nur auf dem oberschlesischen Zentral-Bahnhof der Fall — einen Arzt mit der Verpflichtung anzustellen, die ankommenden Reisenden zu überwachen. Auf dem Zentral-Bahnhof wird überdies ein Desinfektor aufgestellt und für Absonderungsräume auf allen Bahnhöfen der Stadt Sorge getragen werden. Am Südende der Stadt wurden im Wenzel Hanckeschen Krankenhause 200 Betten zur Aufnahme von Cholerakranken zur Verfügung gestellt. Sollte die Cholera in Breslau auftreten, so werden die städtischen Armenärzte als diejenigen Aerzte, in deren Praxis voraussichtlich die größte Zahl von Cholera-Erkrankungen vorkommen dürfte, mit den Bezirksphysikern in besondere Fühlung treten. Die Spülung der Straßen soll in verstärktem Maße vorgenommen werden. Von der Errichtung besonderer Hallen für Choleraleichen wird Abstand genommen, doch bezeichnet es die Kommission als erwünscht, daß die Choleraleichen zum Versenken fertig eingesargt, nöthigenfalls mit Zinkverschluß an den Särgen, nach den Kirchhöfen geschafft werden. Reisebegleiter und Familienangehörige von Cholerakranken oder Choleraverdächtigen ebenfalls zu isoliren hält die Sanitätskommission für außerhalb ihrer Zuständigkeit liegend.

Karlsruhe, 19. August. In Häfingen bei Mülhausen im Elsaß sind 11 Personen an der cholera nostras erkrankt, 4 Kinder und 1 Erwachsener sind bereits gestorben. Man vermuthet, die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers sei die vornehmliche Ursache der Erkrankungsfälle. Das Wasser soll chemisch untersucht werden. (Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.)

Wien, 19. August. Ein Stationsassistent der Südbahn starb gestern innerhalb zwei Stunden unter verdächtigen Erscheinungen. Der herbeigerufene Arzt bezeichnete Cholerine. Der als Todtenbeschauer fungirende Bezirksarzt konstatirte Brechdurchfall als Todesursache. Die Sektion wird heute vorgenommen. Die Wohnung wurde gründlich desinfizirt.

Aus **Havre** wird gemeldet, daß seit gestern einige choleraähnliche Erkrankungen und 1 Todesfall dort vorgekommen seien.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Der Flügel-Adjutant des Kaisers vom Dienst, von Kessel, hat an den Magistrat folgendes Telegramm vom gestrigen Tage aus dem Marmor-Palais gerichtet:

„Seine Majestät haben dem Oberpräsidenten Excellenz Achenbach befohlen, bei der jetzigen Temperatur den Nachmittagsunterricht der Schulen bis auf Weiteres auszusetzen und bitten ein Gleiches für die öffentlichen Schulen Berlins sehr gefälligst schon heute anordnen zu wollen."

Der Magistrat hat beschlossen, demgemäß unverzüglich Anordnung zu treffen.

— Der Kaiser hat das nach achtmonatlicher Arbeit vollendete gräfliche Diplom für den Reichskanzler von Caprivi demselben persönlich am Donnerstag Abend nach dem Paradediner im Neuen Palais überreicht.

Das Diplom, welches unter der obersten Leitung und Aufsicht des bisherigen Chefs des Heroldsamtes, Generaladjutanten von Wittich und des Heroldsmeisters von Borwitz und Hartenstein von dem Kalligraphen Köhler in künstlerischer Weise ausgeführt ist, enthält 7 Seiten Text, diejenige mit eingerechnet, auf welcher sich das vom Hofwappenmaler Nade gemalte gräfliche Wappen befindet. Auf der ersten Seite steht der Titel des Kaisers, umrahmt von Arabesken auf goldenem Grunde, darüber am oberen Rande die Königskrone im Strahlenglanze. Die zweite bis vierte Seite bringen die Motivirung der Erhebung in den Grafenstand, in welcher der Verdienste des Reichskanzlers um den Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien gedacht ist, den Akt der Erhebung, die Bestimmungen über die Erblichkeit der Würde, die Beschreibung des Wappens, die fünfte Seite das Wappen selbst. Es ist das alte von Caprivische Wappen, ein gevierter Schild mit gekröntem rothen Herzschilde, in welchem ein silberner Göpel. Unter dem Wappen erblickt man ein reizend ausgeführtes kolorirtes Miniaturbild von Helgoland zwischen brandenden Wogen. Die sechste und siebente Seite bringen die Fortsetzung der Beschreibung des Wappens. Die Unterschrift des Diploms lautet: „So geschehen und gegeben auf Unserm Neuen Palais bei Potsdam den achtzehnten Tag des Monates Dezember nach Christi Unseres Herren Geburt im Eintausend Achthundert und ein und neunzigsten und Unserer königlichen Regierung im vierten Jahre. W. R." Die Unterschrift ist gegengezeichnet vom Minister des königlichen Hauses von Wedell und dem Minister des Innern Herrfurth.

— Zu dem am Donnerstag stattgehabten Paradediner war auch der zur Zeit hier weilende Direktor der Nationalbank der südafrikanischen Republik, Konsul z. D. Dr. Knappe eingeladen worden. Der Kaiser zeichnete Herrn Dr. Knappe durch eine längere Unterredung aus. Wie bekannt, bestehen zwischen der südafrikanischen Republik und dem deutschen Reich mancherlei wirthschaftliche Beziehungen, namentlich durch den Bau der Eisenbahnen im Transvaal, für welche das Material ausschließlich von Deutschland bezogen wird.

— Die Konservativen haben bekanntlich mit der Aufstellung ihres Kandidaten für die Reichstags-Ersatzwahl in Halle-Herford so lange wie möglich gezögert. Jetzt schreibt die „Kreuzztg.":

„Wie wir hören, hat der Frhr. v. Hammerstein die ihm von den Konservativen des Wahlkreises Herford-Halle angebotene Kandidatur für die Ersatzwahl zum Reichstag an Stelle des heimgegangenen Abg. von Kleist-Retzow nunmehr doch angenommen."

Die „Nat. Ztg." bemerkt dazu: Sollte die lange Verzögerung nicht bezweckt haben, dem Widerspruch, den diese extremste Kandidatur auch unter den Konservativen hervorrufen dürfte, möglichst wenig Zeit zur Bethätigung zu lassen? Jedenfalls zeigt sich nunmehr, wie richtig die Ansicht der National-Liberalen des Wahlkreises war, daß gegenüber der zu erwartenden konservativen Kandidatur ein gemäßigt liberaler Kandidat bessere Aussichten haben würde, als ein linksliberaler. Der Wahlkreis hat allerdings von jeher zu den Hochburgen der äußersten Rechten gehört; aber es wird wohl auch dort Konservative geben, welche nicht durch die Wahl des Herrn von Hammerstein für die Vertreibung aller gemäßigten Elemente aus der konservativen Partei zu demonstriren geneigt sind. Andererseits ist diese extremste Kandidatur eine so starke Herausforderung für alle Liberalen des Wahlkreises, daß darin eine letzte Mahnung zur Verständigung erblickt werden muß.

— Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zeitigt doch fortgesetzt schlimme Uebelstände. Schwer betroffen davon sind Binnenschiffer, welche Sonntag Nachmittags, von der Fahrt kommend und an Land gehend, keinen Schlächter- und Bäckerladen offen finden, um für die Familie und die Mannschaft Nahrungsmittel einzukaufen. Der Schiffer muß mit den Seinen bis zum nächsten Tage hungern. Aehnlich verhält es sich mit dem Einnehmen der Kohlen und anderer Gegenstände.

— Von den in der Erzdiözese Posen-Gnesen zur Vertheilung gelangenden Sperrgeldern ist wie das „Posener Tageblatt" erfährt, dem ehemaligen hiesigen Erzbischof, nunmehrigen Kardinal Grafen Ledochowski der Betrag von 180 000 Mark zugebilligt worden. Der Kardinal soll diese Summe dem Erzbischof v. Stablewski zur Verfügung gestellt haben.

— Ueber den Zusammenhang von Steuerreform und Wahlgesetz schreibt die „Nat.-Liber. Koresp.":

Bei den Erörterungen über die Reform des Landtags- und Kommunalwahlrechts im Zusammenhang mit der Steuerreform wird vielfach der ganz unberechtigte Vorwurf erhoben, daß einzelne Parteien oder die Regierung die Nothwendigkeit einer solchen Wahlreform bestritten oder die letztere mit bösen Hintergedanken vertagen wollten. Was bietet hierzu auch nur einen Schein von Berechtigung? Was die Regierung betrifft, so hat sie bei der Vereinbarung des Einkommensteuergesetzes in bestimmtester Weise zum Abschluß der Steuerreform ein definitives Wahlgesetz zugesichert, und aus keiner Partei haben wir bisher die Nothwendigkeit dieser Reform bestreiten hören. Sie liegt bei der bereits stattgehabten und voraussichtlich noch erfolgenden tiefgreifenden Verschiebung in den Steuerleistungen, welche die Grundlage des preußischen Wahlrechts sowohl in der Landes- als in der kommunalen Vertretung bilden, so sehr auf der Hand, daß sie vernünftiger Weise überhaupt nicht bestritten werden kann. Eine andere, aber in zweiter Linie stehende Frage ist diejenige, ob ein definitives Wahlgesetz bereits in der nächsten Landtagssession wird eingebracht und bereits den bevorstehenden Neuwahlen zu Grunde gelegt werden können. Daran wurden Zweifel geäußert, nicht um diese nothwendige Reform auf die lange Bank zu schieben, sondern weil man unseres Erachtens erst den Inhalt und Umfang der neuen Steuergesetze abwarten muß, bevor man ein eben auf dieselben gegründetes Wahlgesetz erläßt. Es kann sein, daß die Verhandlungen über die Steuergesetze einen solchen Verlauf nehmen, daß man am Schlusse der Session auch noch die Wahlrechtsfragen lösen könnte. Aber auch dann könnte das neue Landtagswahlgesetz bei den nächsten Abgeordnetenwahlen noch nicht in Anwendung kommen, da ja bis dahin die neuen Steuergesetze, auf denen das Wahlgesetz beruhen muß, noch nicht in Kraft getreten sein können, viel weniger ihre volle Wirkung sich übersehen läßt. Das Wahlgesetz kann doch nur gleichzeitig mit den Steuergesetzen in Kraft treten, sonst würde es sich ja auf Voraussetzungen und Bedingungen stützen, die noch gar nicht eingetreten sind. In manchen Blättern wird die Sache so dargestellt, als ob bei den neuen Wahlen bereits weitere große Verschiebungen in den Steuerverhältnissen stattfinden würden. Dies ist, da derartige Steuergesetze doch nicht alsbald in Kraft treten, ganz ausgeschlossen. Die Verschiebungen beschränken sich auf die durch das Einkommensteuergesetz hervorgebrachten Wirkungen und diesen ist durch das gleichzeitig ergangene Nothbehelf-Wahlgesetz einigermaßen Rechnung getragen. Es kann sein, daß andrre Parteien ein Interesse daran haben, eine noch weitere Verschärfung des plutokratischen Grundcharakters des preußischen Landtags- und Kommunalwahlrechts zu befürworten und zu wünschen. Die Nationalliberalen sind es ganz gewiß nicht, viel eher die Deutschfreisinnigen, deren parlamentarische und kommunale Herrschaft in den meisten großen Städten, namentlich des Ostens, auf dem ausschlaggebenden Einfluß der hohen Steuerzahler beruht. Wir wiederholen also, zahlreichen Entstellungen und Mißdeutungen gegenüber, daß wir eine, mindestens das bisherige Maß von Wahlberechtigung der unteren Steuerzahler wahrende Reform des Landtags- und Kommunalwahlrechts für vollkommen nothwendig halten und ihre baldmöglichste Verwirklichung zu fördern streben werden. Ob dies in der nächsten Landtagssession geschehen kann, müssen wir einstweilen dahingestellt sein lassen; zum sachlichen Schaden würde es dem Wahlgesetz vielleicht nicht gereichen, wenn es erst mit dem neugewählten Abgeordnetenhaus vereinbart würde. Gegen eine etwaige Verschleppung der Angelegenheit, die wir indessen nicht zu befürchten zu müssen glauben, ließen sich gewiß genügende Garantien finden, vielleicht durch eine Bestimmung in den Steuergesetzen selbst.

Wir wollen uns den in dem vorstehenden Artikel enthaltenen Ausfall gegen die Deutschfreisinnigen nicht aneignen. Aber gegenüber dem durchaus unbegründeten Versuch, der sachlichen Erörterung praktischer Schwierigkeiten eine parteitendenziöse Absicht der Nationalliberalen unterzuschieben, ist allerdings die Erinnerung am Platze, daß in den großen Städten der Einfluß der Deutsch-Freisinnigen wesentlich auf der „plutokratischen" ersten und zweiten Wählerklasse beruht.

— Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt:

Unsere an die Adresse der Lehrer gerichtete Mahnung, sich nicht für eine außerparlamentarische Agitation einfangen zu lassen, mit welcher beabsichtigt werde, der Regierung ein auf künstlichem Wege erzieltes Mißtrauensvotum darzureichen und einer bestimmten Partei den Ruhmestitel einer den Lehrern besonders freundlichen einzutragen — während auf der Hand liegt, daß die Regierung alles Mögliche für die Lehrer thut —, hat in der Presse einigen Staub aufgewirbelt. Wenn dabei so weit gegangen wird, daß man unsere Absicht dahin verstanden zu haben behauptet, wir wollten, gegen den Geist wie Buchstaben der Verfassung, irgend wem, und gar einem ganzen Erwerbsberuf und Beamtenstande das ihm zustehende Petitionsrecht verkümmert wissen, so mag die Jahreszeit wie manches andere auch solche Exzentrizität entschuldigen. Natürlicherweise kann, wie jedes Recht, auch das des Petitionirens mißbraucht werden, und es treten dann Folgen ein, die zu einer Verschiebung des verfassungsmäßigen Gleichgewichts führen. Wenn der den Lehrern gegebene Rath, sich in Massenpetitionen mit der Forderung einer Aufbesserung ihrer Lage an das Abgeordnetenhaus zu wenden, demnächst auch anderen Berufsgruppen gegeben werden und von diesen ausgeführt würde, so könnten Zustände eintreten, die nahezu als eine Anarchie der Geister bezeichnet werden müßten. Um so mehr scheint hier ein principiis obsta geboten. So gewiß es uns fern liegt, den Lehrern oder irgend welchen Beamten ihr verfassungsmäßiges Recht, sich mit begründeten Petitionen an den Landtag zu wenden, zu verkümmern, so gewiß werden uns die Lehrer selbst es danken, wenn wir ihnen den Rath gegeben haben, sich von Agitationen fern zu halten, die in letzter Linie schließlich Parteimachtzwecken dienen und die gedeihliche Entwickelung unserer Verhältnisse in dem Sinne, daß auch den Lehrern Recht werde, statt zu fördern nur hemmen sollen.

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind in dem Jahre von Anfang August 1891 bis Ende Juli 1892 im deutschen Zollgebiet 9,488,002,200 Kilogramm Zuckerrüben versteuert worden gegen 10,623,319,400 Kilogramm im vorhergehenden Jahre. Es sind also im letzten Jahre mehr als eine Milliarde Kilogramm Rüben weniger versteuert worden.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amts im Juli 1892 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert im Juli

über	1892	1891
Bremen — — — —	4038	3855
Hamburg — — — —	3069	2486
Stettin — — — —	133	119
deutsche Häfen zusammen	7240	460
Antwerpen — — —	1390	1341
Rotterdam — — —	385	147
Amsterdam — — —	104	65
Ueberhaupt	9119	8013

Aus deutschen Häfen wurden im Juli d. J. neben den vorgenannten 7240 deutschen Auswanderern noch 17,316 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 5322, Hamburg 11,701, Stettin 293.

— Der deutsche Bund für Bodenbesitzreform hat in seiner Mitgliederversammlung vom 18. d. Mts. beschlossen, eine Enquete darüber zu veranstalten, wie groß die Zahl der Gemeinden ist, welche sich seit Alters her einen großen Gemeindegrundbesitz erhalten haben und in welcher Weise derselbe von Einfluß auf die Gemeindefinanzen ist.

— Die sozialdemokratischen Brauer Hamburg sind mit der Boykottirung zweier Brauereien nicht durchgedrungen. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung von Gast- und Schankwirthen, sowie Flaschenbierhändlern wurde ihr Vorgehen einer scharfen Kritik unterzogen. Selbst wenn die Entlassung des angeblich betrunken gewesenen Flaschenkellerarbeiters in der Brauerei Tivoli-Eidelstedt völlig mit Unrecht erfolgt wäre, so sei dieses Vorkommniß immer noch nicht wichtig genug, um sich deshalb der Gefahr auszusetzen, ca. 1000 bis 1200 Arbeiter brodlos auf die Straße gesetzt zu sehen. Der Reichstagsabgeordnete Metzger verwahrte sich gegen die Insinuationen der Brauerei-Direktionen, daß die sozialdemokratische Partei oder das Hamburger Gewerkschafts-Kartell ihre Hände bei den vorliegenden traurigen Konflikten im Spiele gehabt hätten. Er (Metzger) werde sich schön hüten, eine Verantwortung für die dummen und frivolen Streiche, wie sie thatsächlich von den Brauern ausgeführt zu sein schienen, auf sich zu nehmen. Das Recht der Entlassung müsse den Arbeitgebern ebenso wie im umgekehrten Falle den Arbeitnehmern gewahrt bleiben. Wer hieran rüttele, der habe nur einseitig und damit unrecht gehandelt.

— Die sozialdemokratische Landagitation ist augenblicklich lebhafter und umfangreicher denn je; waren es früher hundert „Genossen", die jeden Sonntag auf die Dörfer hinauszogen, so hat sich deren Zahl sicherlich verzehnfacht. Früher wurde auch die Agitation ziemlich planlos betrieben, es konnte sich ereignen, daß an einem Sonntag drei verschiedene Agitationskolonnen sich nach denselben Dörfern begaben, während ganz benachbarte Ortschaften von der Agitation verschont blieben. Jetzt haben die Leiter System in die Landagitation gebracht; die ganze Provinz Brandenburg ist in sechs Theile zerlegt worden, und jeder Berliner Wahlkreis hat einen solchen Theil zur Bearbeitung erhalten, natürlich der vierte und sechste Wahlkreis die größten Theile, während dem ersten Wahlkreis nur eine beschränkte Anzahl von Ortschaften zugewiesen ist. Sogenannte Kolonnenführer leiten je eine Kolonne, welche ungefähr 8—10 Ortschaften aufzusuchen hat. Zu Kolonnenführern dürfen nur solche „Genossen" gemacht werden, die äußerlich repräsentiren können. Der Landmann soll sehen, daß ganz „respektable Leute" unter den Sozialdemokraten sind. Die einzelnen Wahlvereine für die verschiedenen Berliner Wahlkreise, die trotz alledem und alledem zahlreiche neue Mitglieder gewonnen haben, bewilligen für solche Agitationstouren immerhin beträchtliche Summen, meistens natürlich zur Anschaffung der Munition (Zeitungen und Broschüren). Es ist jetzt also zweifellos System in die sozialdemokratische Landagitation gekommen und während sie früher recht ansichtslos aussah, scheint es jetzt doch, als wenn sie jetzt Erfolg hätte, namentlich in den Dörfern, in denen Ziegeleien, Fabriken u. s. w. sich befinden. Es thut also dringend noth, die sozialdemokratische Landagitation nicht aus den Augen zu verlieren.

Potsdam, 19. August. Heute Abend, etwa 9¾ Uhr, ist eine Abtheilung des Pionier-Bataillons von Rauch (brandenburgischen) Nr. 3 aus Torgau hierselbst mit Geräthschaften eingetroffen. Sie war um 7 Uhr Abends in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof angekommen und dann vom dortigen Ringbahnhof der Potsdamer Bahn hierher befördert. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine plötzlich befohlene Uebung auf einem der Havelseen.

Halle a. S., 19. August. Das hier einquartirte Infanterie-Regiment 93 hat auf dem Marsche von der Hitze furchtbar gelitten. Ein hier wohnender Reservist, von Profession Brauer, stürzte bei Stumsdorf in Folge von Hitzschlag todt zu Boden. Gegen 40 Soldaten fielen um, erholten sich aber größtentheils wieder.

Jena, 19. August. (W. T. B.) Der Geheime Kirchenrath Lipsius, Professor der Theologie an der hiesigen Universität, ist heute gestorben.

Karlsruhe, 19. August. Ueber Manöver-Uebungen mit Gefechtsschießen, welche am Dienstag zwischen Kleinsteinbach und Wilferdingen abgehalten sind, werden dem „Bad. Landesb." haarsträubende Mittheilungen gemacht. Den Mannschaften wurden Leistungen fast über ihre Kräfte zugemuthet. Von den Soldaten des Durlacher Bataillons und des Grenadier-Regiments brach eine größere Anzahl vom Hitzschlag getroffen zusammen. Von den gefallenen Mannschaften des Durlacher Bataillons sollen vier, darunter ein Einjähriger, von denen des Grenadier-Regiments zwei gestorben sein. Hoffentlich bestätigt sich dies nicht. Der Bahnhof Wilferdingen, wohin die vom Sonnenstich getroffenen Soldaten gebracht wurden, habe im wahren Sinne des Wortes einem Lazareth geglichen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. August. (W. T. B.) In Folge der andauernden großen Hitze wurden heute hier sieben Personen vom Hitzschlag getroffen; zwei davon starben alsbald, die übrigen haben sich nach einiger Zeit wieder erholt.

Schweiz.

Bern, 19. August. (W. T. B.) Der deutsche Gesandte von Bülow hat heute Vormittag dem Bundesrath sein Abberufungsschreiben überreicht.

Belgien.

Brüssel, 19. August. (W. T. B.) Aus dem Kongostaat hier eingegangene Meldungen vom 7. Juni besagen, ein Araberhäuptling in Nyangwe habe sich empört, der Sohn Tippo Tips und andere Araberhäuptlinge hätten sich jedoch erboten, denselben wieder zur Unterwerfung zu bringen. Die Nachricht von der Vernichtung des von Hodister geleiteten Handelssyndikats bestätige sich; man hoffe indeß, dieser Feinde bald wieder Herr zu werden. Bei Lusambo hätten Sklavenjäger eine Niederlage erlitten; es seien 10 Anführer derselben getödtet und 700 Mann ihrer Truppe gefangen genommen worden.

Frankreich.

Paris, 19. August. (W. T. B.) Seit heute Nachmittag hat sich das Wetter merklich abgekühlt.

Der Ausstand der Droschkenkutscher wird als beendet angesehen.

Italien.

Rom, 19. August. (W. T. B.) Der „Agenzia Stefani" zufolge hat der neuernannte Botschafter für Berlin, Graf Lanza, seine Abreise auf Mitte nächster Woche festgesetzt und wird etwa am 27. d. Mts. in Berlin eintreffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. Mit der diesjährigen Ernte hat Dänemark alle Ursache zufrieden zu sein. Das schöne Wetter im Juli war ganz besonders für die Landwirthschaft von größtem Nutzen. Die Heuernte ging unter günstigen Umständen von Statten und das Eingeheimste ließ an Menge und Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig und entsprach den größten Erwartungen. Namentlich hat die Klee-Ernte ein ungewöhnlich gutes Resultat ergeben und der Graswuchs war den ganzen Sommer hindurch reichlich und von bester Beschaffenheit, weshalb das Vieh fast ununterbrochen auf der Weide gehalten werden konnte. Zu Anfang dieses Monats trat unbeständigeres Wetter ein, es fiel häufig Regen und die Temperatur war in der letzten Zeit verhältnißmäßig niedrig; trotzdem sind die Aussichten des diesmaligen Herbstes im Allgemeinen vielversprechend. Die Roggenernte, die in den ersten Tagen des Monats begann und jetzt im Ganzen als beendet betrachtet werden kann, obgleich sie noch nicht überall unter Dach ist, hat ein recht gutes Ergebniß gebracht. Gerste, mit deren Ernte gleichfalls begonnen ist, giebt zu außerordentlich guten Hoffnungen Anlaß, dasselbe ist der Fall mit Hafer und Hülsenfrüchten, welche Saaten jedoch noch einiger Zeit zur vollen Reife bedürfen. Weizen und Wurzelfrüchte sind vielversprechend.

Rußland.

Petersburg, 19. August. (W. T. B.) Nach einem heute veröffentlichten Gesetze soll der Abschluß wucherischer Geschäfte beim Ankauf von Getreide von den Bauern durch die Friedensrichter mit Arrest bis zu drei Monaten, beziehungsweise mit Gefängniß von einem bis sechs Monaten bestraft werden. Außerdem haben die Käufer den Preisunterschied zu ersetzen, um welchen sie die Verkäufer übervortheilt haben.

Serbien.

Belgrad, 19. August. (W. T. B.) König Alexander ist heute hier eingetroffen.

Die Rose als Königin der Blumen.

(Schluß).

Es giebt auch Rosenkränze, die als Zählen beim Beten benutzt werden und nur sehr entfernt an einen Kranz von Rosen erinnern. Wir kennen auch eine Windrose, ein wichtiges Geräth derjenigen, die scharf darauf achten, woher jederzeit der Wind weht.

Die Rosette d. h. Röschen ist die Rose auf dem Gebiete der Kunst und Industrie. Der Papst verschenkt noch in unseren Tagen goldene Rosen als Ehrenzeichen.

Die englische Geschichte gedenkt noch heute mit Grausen der blutigen Rosenkriege, die von 1452—1485 zwischen den Fürstenhäusern Lancaster und York geführt wurden und das Land verwüsteten und entvölkerten. Sie haben ihren Namen von dem Wappenzeichen der rothen Rose der Lancaster und der weißen der York.

Der Farbe der Rose entlehnt sogar eine Krankheit ihren Namen (Rothlauf, Rose).

Wir sehen hieraus, in wie entlegene Gebiete die Rose eingedrungen ist und auch sprachlich ihre Herrschaft geltend macht.

Ziehen wir die Hauptsumme dessen, was wir über das Verhältniß der Rose zum Menschen beobachtet haben, so ergiebt sich, daß sie seine beständige Gefährtin ist, welche Seite des Gemüths auch erklingen möge, sei es, daß reines Liebesglück und Liebeswonne sein Herz durchglüht, sei es, daß er sich im Freundeskreise bei heiterem Becherklang der Freude und dem Frohsinn hingiebt, sei es, daß er thränenschwer den trauten Herzensfreund zum ewigen Schlaf in die Gruft bettet.

Was ist denn aber unserer Blume eigen? Fragen wir, welcher Vorzüge vor ihren Schwestern erfreut sie sich, daß sie ihren Bund mit dem menschlichen Gemüth so fest hat schließen und Jahrtausende hindurch hat aufrecht erhalten können? Dreierlei hält uns die Rose entgegen, ihren Duft, ihre Farbe, ihre Gestalt.

Ergehen wir uns in dunkler, lauer Sommernacht in einem Park, um den Liebesliedern der Nachtigall zu lauschen, so kündigt die Rose, obwohl unser Auge sie nicht erblickt, uns ihre Anwesenheit durch des liebliche Arom an, das wir einathmen. Wir empfinden sehr bald, wie sehr hierdurch unsere Stimmung an Wohlbehagen gewinnt. Die Abhängigkeit der Stimmung von den Gerüchen tritt uns auch sonst entgegen. Führt uns unser Weg vor Schutthaufen, auf denen Stechapfel und Bilsenkraut und der übelriechende Gänsefuß hausen, so wird uns bald unbehaglich und betäubt und so dumpf im Kopf, daß wir eilen, aus dem Bereich der Giftmischer zu entrinnen.

Der Rosenduft ist das verflüchtigte ätherische Rosenöl, das in der Blüthe gebraut wird. Um dies kostbare Oel zu gewinnen, zieht man in der Türkei, in Persien, auch in Süd-Frankreich gewisse Rosenarten (Rosa moschata, sempervirens, damascena) in Gärten und Rosenplantagen. In der Blüthe ist aber so wenig dieses Oels, daß 100 Pfund Rosenblätter kaum ½ Loth Oel liefern; es ist daher sehr theuer, 1 Pfund kostet an Ort und Stelle 300—360 Mark. Wir erhalten daher wohl meist nur verfälschtes. Die Alten bereiteten sich ein Rosenöl, aber nicht das ätherische, indem sie Rosenblätter in Oel legten und ausziehen ließen. Mit solchem Rosenöl wusch z. B., wie uns Homer berichtet, Aphrodite den Leichnam des Hektor.

Daß auch die Farben der Blumen zum menschlichen Gemüth reden und seine Stimmungen beeinflussen, ist eine bekannte Thatsache. Selbst die tändelnde Blumensprache, in der sich Jünglinge und Jungfrauen unterhalten und hinter Blumen die in den Tiefen des Herzens schlummernden Gefühle verbergen, legen Zeugniß dafür ab. Mit geringen Ausnahmen haben die Blumenfarben etwas Sanftes, Mildes, Auge und Gemüth Beruhigendes. Ganz anders wirken die harten, grellen Farben des leuchtenden Rubins und Granats, des funkelnden Saphirs, des schimmernden Smaragds. Die Lichtstrahlen, welche auf die harten Flächen stoßen, fahren wie erschrocken zurück und erregen dadurch das Zornesfunkeln des Gesteins. Die züchtige Jungfrau mit Rosen im Haar bringt eine ganz andere Wirkung hervor, als die herausfordernde, kokette Ballschöne in funkelndem Brillantgeschmeide.

Im Kampfe um die Farben trägt selbst unter den Rosen in ihrem Geschlecht die Centifolie durch Farbenreinheit und mild leuchtenden Purpur den Preis davon. Christ nennt sie: „la plus belle conquête de l'homme dans le domaine des fleurs". Der Purpur ist die Farbe des Ruhms. Vom Purpurmantel umhüllt, zog in alter Zeit der königliche Sieger nach gewonnener Schlacht an der Spitze seiner jubelnden Mitstreiter triumphirend heim. Das Gewand der Blumenkönigin konnte nur in die königliche Farbe getaucht sein.

Als drittes Stück der Rosenschönheit nannten wir weiter oben ihre Gestalt. Nach einfachen Gesetzen, mit einfachen Mitteln baut die Natur ohne Winkelmaaß und Richtscheit aus dem rohen Bildungsstoff, den sie zwingt, sich unter ihre Gesetze zu beugen, die reizendsten ihrer Gestalten auf. Diese aber verstehen und begreifen wir erst dann recht, wenn wir ihre einfachsten Formen nicht vernachlässigt haben. Die einfache Rose nun besteht in allen ihren Theilen aus umgestalteten Blättern, bei deren Anordnung die Fünfzahl die Herrschaft hat. Die 5 Zipfel des Kelches sowohl, wie die 5 Kronenblätter stehen in zwei übereinandergestellten Kreisen um die Achse. Es folgen die zahlreichen gelben, fadenartigen Staubblätter, die in ihrer Vertheilung gleichfalls die herrschende Fünf nachweisen lassen. Die Stempel in der Mitte krönen die Achse, die das Ganze trägt.

Wie sehr nun auch diese einfache Rose dem botanisch geschulten Auge sofort den Grundplan wiederspiegelt, nach dem der Schöpfer die Rosenblume aufgebaut hat, so läßt sich doch ebenso wenig leugnen, daß sie auf den Beschauer den Eindruck des Unvollendeten, des Unfertigen hervorruft; aber trotzalledem hat auch unsere schönste Rose nach dem allgemeinen Entwickelungsgesetz als Voraussetzung eine einfache Urform, der sie ihren Ursprung verdankt.

Das Rosenbild, das unserer inneren Anschauung vorschwebt, verlangt an der Rose viele Rosenblätter. Wie gelangt nun die einfache Rose mit ihren 5 Blättern zur Vermehrung dieser? Will die Natur ihren Zweck erreichen, so ist sie um die Mittel nicht verlegen. In unserem Falle findet eine Rückverwandlung der Staubblätter, die einer höheren Entwickelungsstufe als die Kronenblätter angehören, in diese letzteren statt, d. h. die Staubblätter werden wieder zu Blumenblättern.

Welche Eigenschaften zeigt nun in ihrer Gestalt die Centifolie, die seit den Zeiten der Urväter als Musterrose gilt?

Die Kugel gehört unbestritten zu den vollkommensten körperlichen Gestalten. Als kugelige Tropfen durchsausen die Gestirne mit rasender Geschwindigkeit, für die der grübelnde Verstand kaum ein Maß zu erdenken vermag, durch den

vom Aether erfüllten Weltraum und unter ihnen auch unser Planet und auch in diesem Augenblick wir mit ihm.

Jede erblühende Centifolie und Knospe zeigt uns, wie sie diese Kugelgestalt anstrebt, ohne sie ganz zu erreichen. Ihre Blättchen, selbst hohlen Halbkugeln gleichend, lagern sich in regelmäßigen Reihen um die Mitte und umhüllen das geheimnißvolle Innere. Die Rose versteht es, diese Blättchen zu zwingen, in dieser Lage und Stellung zu verharren und gestattet ihnen nicht, sich über Gebühr, wie bei der unbeliebten Flatterrose, auszubreiten. So entsteht dann ein in sich geschlossenes harmonisches Ganzes, das stets wunderbar auf Gemüth und Gefühl gewirkt hat und immer noch wirkt.

Diesen mindestens verwandten Gedanken begeisterten auch Rückert, wenn er singt:

Die Schönheit in sich selbst beschrieben
Hat einen Kreis,
Und keinen andern auch das Lieben
Zu finden weiß.
Drum kreist um sich mit hundert Blättern
Die Rose all'
Und um sie tausendfaches Schmettern
Der Nachtigall.

Schließen wir mit Heine, wenn er singt:

Wenn du eine Rose siehst,
So sag': Ich lass' sie grüßen!

* * *

Wer den Verstorbenen auch nicht persönlich gekannt hatte, wird, nachdem er das Vorstehende gelesen hat, sich sagen, daß der Schöpfer so schöner Gedanken ein Mann gewesen sein muß, welcher sich für alles Gute und Schöne begeistern konnte. Und das war auch in der That bei Seehaus der Fall. Wenn ich in den folgenden Zeilen versuche, in Kürze über das Leben und Wirken des Verblichenen zu berichten, so geschieht dies lediglich, um demselben an dieser Stelle ein einfaches Gedenkblatt zu widmen.

Karl Seehaus war am 25. Mai 1813 in Liedekahle, Kr. Luckau, als Sohn eines Kantors geboren. Einige Jahre nach der Geburt kam sein Vater nach Lunow bei Angermünde und hier am lieblichen Ufer der Oder und namentlich in dem benachbarten freundlich gelegenen Stolzenhagen, wo er bei dem Schulinspektor Fiedler die Grundlage zu seinem vielseitigen Wissen legte, entwickelte sich sein Sinn für die Natur und besonders für die Pflanzenwelt. Ungefähr im 17 Lebensjahre wurde er auf das Seminar in Potsdam geschickt, wo man sehr bald seine außerordentlichen Fähigkeiten erkannte, so daß man auf den Gedanken kam, ihn möglichenfalls auf Kosten des Staats studiren zu lassen. Eine diesbezügliche Bitte bei dem damaligen Minister von Altenstein wurde aber abgeschlagen. 1832 erhielt Seehaus eine Anstellung als Lehrer an der Stadtschule in Schwedt und 1844 trat er in den Dienst der hiesigen französischen Kolonie und zwar als Konrektor zunächst an der Elisabethschule und später an der französischen Knabenschule, der jetzigen Barnimschule. Diese Stelle hatte er inne bis 1882, in welchem Jahre er sich pensioniren ließ. Neben seinem Schulamt, das er mit dem größten Pflichteifer und mit der größten Hingabe verwaltete, studirte er eifrig die alten Sprachen, welche er, ohne ein Gymnasium besucht zu haben, vollkommen beherrschte, und gab sich ferner dem Studium seiner Lieblingswissenschaft, der Botanik, hin. Seehaus war nicht allein ein gründlicher Kenner der pommerschen Pflanzen, sondern er kannte auch sehr gut die in der Mark Brandenburg, in einzelnen Theilen Oesterreichs, der Schweiz vorkommenden Pflanzen, die er auf seinen Wanderungen in diesen Ländern beobachtet und gesammelt hatte. In den letzten Jahren widmete er sich besonders dem Studium der wilden Rosen, Flechten und Pilze. Unermüdlich war Seehaus, wenn es galt, seltene Pflanzenarten aufzusuchen; meist allein, in den 60er und 70er Jahren aber auch in Gesellschaft der verstorbenen Geheimrath Behm, Rektor Heß und Schulrath Balsam, konnte man ihn die nähere und weitere Umgebung Stettins durchstreifen sehen und groß war die Freude, wenn seine Ausdauer von Erfolgen begleitet war. Diese Gründlichkeit, mit welcher Seehaus bei seinen Untersuchungen vorging, wurde aber auch von den Fachgelehrten anerkannt. Man gab viel auf seine Ansicht und seinen Rath und mancher Gelehrte, wie z. B. Professor Ascherson in Berlin, bekennt ganz offen, daß er bei seinen Arbeiten an Seehaus eine kräftige Stütze gehabt habe. Letzterer war eine zu bescheidene, anspruchslose Natur, um mit seinem Wissen zu prahlen, er wirkte desto mehr im Stillen. Es sind deshalb auch leider sehr viele seiner Arbeiten und Forschungen gar nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Hoffentlich gelangt das reiche Material, der Fleiß vieler Jahre, welches Seehaus hinterlassen hat, in die richtigen Hände, die es zu benutzen und zu verarbeiten verstehen. Am 9. Mai d. J. endigte das inhaltreiche Leben eines Mannes, dem so Viele ihre Bildung zu verdanken haben und dessen Abscheiden aufrichtig betrauert wurde von seiner Gattin, seinen Freunden und früheren Schülern, die mit seltener Treue bis zu seinem Ende an ihm hingen.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

Rob. Heise.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. August. Der s. Z. mitgetheilte Leichenfund in der Buchhaide beschäftigt die Behörde eingehend. Nachdem in dieser Sache bereits der Knecht Franz Münchow in Haft genommen ist, hat den früheren Dienstherrn desselben, den Besitzer des Restaurants Fliederbusch bei Binow, Cäsar Rudolph, das gleiche Schicksal ereilt. Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr erschienen bei demselben Gerichtsbeamte und nahmen die Verhaftung vor, da sich R. denselben energisch widersetzte, mußte er gebunden dem Gefängniß zu Greifenhagen überführt werden.

— Beim Steinsprengen auf der Chaussee bei Gartz a. O. entlud sich gestern vorzeitig ein Schuß, ein Arbeiter erlitt dadurch schwere Brandwunden an der Hand und auch die Augen wurden derartig verletzt, daß der Verunglückte sofort die Hülfe eines hiesigen Augenarztes in Anspruch nehmen mußte. An der Erhaltung des rechten Auges wird gezweifelt.

* Am 16. d. Mts. ist der $13\frac{1}{2}$ Jahre alte Sohn des Bauunternehmers Michaelis von hier aus dem Züllchower Rettungshaus, woselbst der Junge zur Erziehung untergebracht war, entlaufen. Er soll sich in der Gegend von Torney umhertreiben.

* In der vorletzten Nacht sind zwei Fässer Karbolsäure, am Bollwerk bei Waage Nr. 7 liegend, und der Firma Hofrichter u. Mahn gehörig, gestohlen. Die Karbolsäure hat einen Werth von 100 Mark.

* Der 18jährige Sohn Albert des städtischen Leichensuchers Kühl hat sich am 17. d. Mts. aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne wieder zurückgekehrt zu sein. Man vermuthet einen Unglücksfall.

— Der Zahlmeister Rösler von der 2. Abtheilung 2. pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 ist zum 2. pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9, und der Zahlmeister Janotte vom 2. Bataillon Fuß-Art.-Regts. von Hindersin (pomm.) Nr. 2 zur 2. Abtheilung 2. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt.

— Ende dieses Monats wird Herr Direktor Possart wieder zu einem Gastspiel-Zyklus im Bellevue-Theater eintreffen.

— Zur Verhütung eines weiteren Fortschreitens der Maul- und Klauenseuche wird die Abhaltung der Viehmärkte, sowie der Auftrieb von Vieh auf Wochenmärkte für den Bereich des Regierungsbezirks Stettin bis auf Weiteres verboten.

— Am 1. Oktober d. J. findet die Prüfung zur Aufnahme von Seeleuten in die Steuermannsklasse der königlichen Navigationsschule zu Grabow a. O. für den am 1. Oktober d. J. beginnenden neuen Kursus im Schulgebäude statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind rechtzeitig vorher schriftlich bei dem Kuratorium anzubringen und können im Schulgebäude in Grabow a. O. abgegeben werden. — Der neue Kursus in der Schifferklasse beginnt ebenfalls am 1. Oktober d. J. In der Schifferklasse wird als Schifferschüler nur aufgenommen, wer in Deutschland entweder als Seesteuermann zugelassen ist oder die Steuermannsprüfung bestanden hat, und als Steuermannsschüler nur, wer an einer deutschen öffentlichen Navigationsschule einen Steuermanns-Kursus bereits ganz oder zum größten Theile durchgemacht hat. Gesuche um Aufnahme sind gleichfalls an das Kuratorium zu richten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 2,00—2,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— (Personal-Chronik.) Der Rittergutsbesitzer Lenke zu Schloetenitz ist zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Schloetenitz ernannt und verpflichtet worden. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Freiheide der Gemeindevorsteher Horn zu Neu-Massow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — An dem Schiller-Realgymnasium zu Stettin ist der Gemeindeschullehrer Gustav Adolf Quast als Vorschullehrer angestellt.

Aus den Provinzen.

Unter dem Titel „Der Theaterdirektor in tausend Aengsten" wird aus **Landsberg a. W.** vom 16. August die folgende tragikomische Geschichte berichtet: „Heute Vormittag — also zu der Zeit, wo die Gage fällig gewesen wäre — verbreitete sich unter den Schauspielern des „Aktientheaters" die Nachricht, daß der Direktor durchbrennen würde. Sofort eilte alles zum Bahnhof; man traf dort noch gerade ein, als er mit zwei Damen einsteigen wollte. Mit voller Gewalt griffen die Schauspieler nun zu, rissen buchstäblich zwei Personen aus der Wagenabtheilung heraus und führten sie im Triumph zur Stadt zurück, während eine dritte Person durch einen Begleiter derartig geschützt wurde, daß sie ihre Reise wirklich antreten konnte. Mittags wurden alsdann die geschäftlichen Angelegenheiten „geregelt". Das Konkurrenztheater kündigt inzwischen folgende Novität an: In Vorbereitung: „Der verfolgte Theaterdirektor". Klassisch, nicht wahr?!

♀ **Greifenhagen**, 19. August. „Krieg im Frieden" macht sich seit heute in unserer Stadt bemerkbar, denn 100 Offiziere mit mehr als 2000 Mann haben hier Quartier bezogen und werden bis zum Ende des Monats hier verweilen, dieselben dürften sich sehr wohl fühlen denn schon der Empfang, welcher ihnen durch die hiesige Bevölkerung bereitet wurde, war ein überaus freundlicher. Groß und Klein hatten am Bahnhof Aufstellung genommen und laute Hurrahs tönten den Truppen bei der Ankunft entgegen. Daß die „Herzlichkeit" des Empfanges nichts zu wünschen übrig ließ, zeigte sich bereits heute Abend, denn die schmucken Gardisten promenirten bereits Arm in Arm mit unseren jungen Schönen durch die Straßen und schienen in deren Herzen schon feste Standquartiere bezogen zu haben. Sogar das hiesige amtliche Kreisblatt bringt einen patriotischen „Gruß an die Garde". Durch das Militär ist der Verkehr in unserer Stadt außerordentlich sehr gehoben und auch für Unterhaltung ist ausreichend gesorgt, für heute und morgen sind im Schützengarten Militär-Konzerte angekündigt. Am Dienstag trifft eine Theater-Gesellschaft ein, und damit es an gewichtiger Schaustellung nicht fehlt, treten bereits die beiden Athletinnen Elvira und Flora auf, von denen der Letzteren nachgerühmt wird, daß sie 320 Pfund schwer und die stärkste Dame des Kontinents ist. Für den morgigen Sonntag sieht man hier zahlreichem Besuch aus Stettin entgegen.

Köslin, 18. August. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Geschäftslokal einem Arbeiter von einer dort sich aufhaltenden Person in freigiebiger Weise eine Zigarre angeboten mit dem Bescheide, sich dieselbe nur sofort anzustecken, zu welchem Zwecke der im Laden beschäftigte Handlungsgehülfe auch gleich mit einem brennenden Streichhölzchen aufwartete. Als jedoch der Empfänger der Zigarre einige kräftige Züge gethan hatte, explodirte dieselbe mit lautem Knall und ein Stückchen eines Zündhütchens, denn zwei solcher Explosionskörper befanden sich in der Zigarre, wie die spätere Besichtigung ergab, flog dem Rauchenden in das Auge und verletzte dasselbe derart, daß die Sehkraft zerstört wurde. Die betreffende freigiebige Person hat sich schon öfter derartige unpassende Scherze erlaubt, doch sind dieselben bisher glücklicherweise ohne Unglück anzurichten verlaufen.

Bergen, 18. August. (Gedenktafel.) Wie Zeitungen mittheilen, wird der als Chirurg berühmte Professor Dr. Billroth in Wien, welcher im Jahre 1829 als Sohn eines hiesigen Predigers geboren wurde, zu Anfang Oktober d. J. sein 25jähriges Professor-Jubiläum begehen. Der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Benno Schmidt aus Leipzig hatte gegen den hiesigen Magistrat schriftlich den Wunsch ausgesprochen, daß es ihm bei dieser Gelegenheit vergönnt sein möge, an dem Geburtshause des genannten würdigen und von ihm persönlich sehr hochgeschätzten Mannes der Wissenschaft eine Gedenktafel in Bronzeguß anzubringen. Seinem Wunsche wurde allseitig, namentlich von der Frau von Düring, als gegenwärtige Besitzerin des gedachten Hauses, freudig zugestimmt. Gestern nun wurde bei persönlicher Anwesenheit des Herrn Geheimrath Schmidt die Anbringung der Gedenktafel feierlich vollzogen. Dieselbe enthält in vergoldeten römischen Buchstaben folgende Inschrift:

Am 25. April 1829
wurde hier
Theodor Billroth
geboren.
Nachmals Professor der Chirurgie
in Zürich und Wien.
Einer der hervorragendsten
Chirurgen seiner Zeit.

Kunst und Literatur.

Wie erhält man sich einen gesunden und kräftigen Schlaf? Von einem bewährten Haus- und Familienarzte. Preis 80 Pf. Leipzig bei K. Fr. Pfau.

Diese Broschüre enthält soviel beachtenswerthe und jedermann leicht verständliche Winke und Rathschläge, daß sie in Wahrheit verdient, in die weitesten Schichten des Volkes einzudringen. Wir empfehlen diese Broschüre, die durch jede Buchhandlung und Zeitungsexpedition zu beziehen ist, unsern Lesern auf's beste.

[169]

Vermischte Nachrichten.

Grindelwald, 19. August. Hier sind laut amtlicher Zählung etwa 100 Firsten verbrannt; die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa 350, ohne die Fremden, die meistens, von einer gewissen Panik ergriffen, abgereist sind. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 650,000 Franks, der Mobiliarschaden 450,000 Franks. Das Mobiliar ist, abgesehen von den Hotels, nur zum kleinsten Theil versichert. Wie beim Brand in Meiringen griff auch hier das Feuer mit fabelhafter Schnelligkeit um sich; grüne Bäume verbrannten wie dürre Scheite. Vom Hotel „Zum Bären", einem weitläufigen Gebäude, konnte nicht einmal der im Freien stehende Omnibuswagen gerettet werden. Selbst ein Eisenbahnwagen ist während des Manöverirens verbrannt. Von den Bahnhofsgebäulichkeiten blieb nur die Lokomotivremise, stark angeschwärzt, übrig, vom eidgenössischen Telegraphengebäude nur die Aufschrift. Die Brandstätten in der grandiosen Alpennatur machen einen überaus schmerzlichen Eindruck. Bei der riesigen Gewalt des Föhnsturms war mit Wasser, das übrigens nur in geringem Quantum vorhanden war, wenig auszurichten. Man meint, in Folge des Föhns seien im Hotel zum Bären, wo das Unglück seinen Anfang nahm, vom Kamin Gluthen auf die sonnenheißen Holzdächer geflogen.

Vignanello, 19. August. Der reiche Gutsbesitzer Marini wurde auf seinem Gute von Räubern überfallen und mit fünfzig Dolchstichen niedergemacht. Marini hatte der Gendarmerie den Schlupfwinkel der Banditen verrathen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. August. Wetter: Schön. Temperatur + 22° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: NNW.

Weizen stark weichend, per 1000 Kilogramm loko neuer 150—155, per September-Oktober 155—154 bez.

Roggen stark weichend, per 1000 Kilogramm loko 117—132, per August 135 bez., per September-Oktober 133 bez., per Oktober-November 133,50—133,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter 145—153 bez., neuer 132—138.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 190—202 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 190—206 bez.

Rüböl matter, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 47,50 B., per September-Oktober 47,75 B.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,5 bez., per August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom., per September-Oktober 70er 33,5 nom., per Oktober-November —,—, per April-Mai 70er 33,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 135,00, 70er Spiritus 33,5, Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen 145—155. **Roggen** 125—135. **Gerste** 130—140. **Hafer** 130—142. **Rübsen** —,—. **Heu** 1,00—1,50. **Stroh** 25—28. **Kartoffeln** 48—51.

Berlin, 19. August 1892.

Saat-Bericht
von
Wilhelm Werner u. Co.,
landwirthschaftliche Samen- und Saatgetreide-Handlung.

Das lebhafte Geschäft in Sommersaaten, d. h. in den Artikeln, die hauptsächlich noch zum Grünfuttergewinn ausgesäet werden, geht zu Ende, und nur für Sachen wie Wintererbsen, Winterwicken, Sandwicken u. s. w., die weniger im Herbste als im nächsten Frühjahre zu schneiden sind, hält die Nachfrage noch an. Dafür tritt das eigentliche Wintersaatgetreide-Geschäft mehr in den Vordergrund, ohne sich jedoch bis jetzt recht zu entwickeln. An schönen, theilweise sogar vorzüglichen Qualitäten ist kein Mangel, und an die Preise, die man noch vor 4—6 Wochen voraussetzen konnte, ist heute gar nicht mehr zu denken. Aber die Produzenten von Saatgetreide wollen sich noch gar nicht recht dazu verstehen, dem stetigen Sinken der Konsumgetreide-Preise Rechnung zu tragen, sie beharren vielfach noch auf zu hohen Forderungen, und da deshalb sich die Nachfrage zurückhält, erklärt sich der bisher etwas schleppende Gang des Geschäftes. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, werden für diese Saison ungefähr folgende Preise gelten, dieselben können aber auch ebenso gut noch billiger werden, wenn sich die Lage erst vollständig geklärt hat. Die Notirungen verstehen sich für saatfertig bearbeitete beste Originalwaare per 50 Kilogramm, die ausländischen Sorten verzollt: Probsteier Roggen 11—11,25 Mark ab Probstei; Dänischer 12 Mark ab Stettin oder Lübeck; Spanischer Doppel-Stauden 12—12,25 Mark ab Berlin; Zeeländer 13—13,50 Mark ab Berlin oder Stettin, Campiner ebenso; Hessischer oder Wolburger (Gardes du Corps) 12 Mark ab Berlin; Pirnaer echter Gebirgs-Stauden 11 Mark ab Pirna; Carrens 12 Mark ab Berlin; Alpen oder Montagner Riesen 13 Mark ab Berlin; Johannisroggen etwa 12 Mark. — In Schweden ist die Ernte etwas zurück, es hat sich daher für den als Saatgut in Deutschland so sehr begehrten schwedischen Roggen noch kein Preis herausgebildet, ebenso fehlen noch Notirungen für die meisten Saatweizensorten. — Mammuth-Wintergerste kostet jetzt 12,50—13,50; Wintererbsen 14,50—15,50; Winterwicken 15 bis 16; Sandwicken in Folge ganz außerordentlich starker Nachfrage schon bis 18 Mark; letztere drei Artikel sind steigend.

Berlin, 20. August 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Für feine Butter gingen die Preise gingen um 2 Mark zurück. Landbutter blieb unverändert.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alls per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbuttere von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 97—100, IIa 94—96, IIIa —,—, abfallende 88—93 Mark.

Landbutter: pommersche 82—85, Netzbrucher 80—85, preußische und Littauer 83—88, polnische 82—85, galizische 76—80, schlesische 85 bis 90, baierische Senn- —,—, baierische Land- —,— Mark.

Berlin, 20. August. Weizen per August 155,50 bis 155,75 Mark, per September-Oktober 156,50 Mark, per Oktober-November 157,50 Mark.

Roggen per August 138 25 bis 139,00 Mark per September-Oktober 139,50 Mark, per Oktober-November 140,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,00 Mark, per April-Mai 48,00 Mark.

Spiritus loko 70er 36,00 Mark, per August-September 70er 34,10 Mark, per September-Oktober 70er 34,30 Mark, per April-Mai 1893 70er 34,30 Mark.

Hafer per August 145,00 Mark, per September-Oktober 136,50 Mark.

Petroleum per August 22,20 Mark.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 20. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107 10
do. do.	3½%	100,70
Deutsche Reichsanl.	3%	8750
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,90
Italienische Rente		92,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,30
Ungar. Goldrente		95,00
Rumän. 1881er amort. Rente		97,00
Serbische 5% Rente		81,06
Griechische 5% Goldrente		6160
Russ. Boden-Credit	4½%	98,60
do. do. von 1880		95,95
Mexikan. 6% Goldrente		81,50
Oesterr. Banknoten		17085
Russ. Banknot. Cassa		208,70
do. do. Ultimo		—,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	102,90
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102 10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.		112,50
Stett. Vulc.-Priorität.		128,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.		—,—
do. 6 proz. Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		206,50

London kurz	204 15
London lang	20,35
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	— 05
Bredow. Cement-Fabr.	86 00
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	122 25
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	194 90
Berliner Handels-Gesell.	146,50
Oesterr. Credit	168 25
Dynamite-Trust	131 75
Bochumer Gußstahlfabrik	142 25
Laurahütte	123'00
Harpener	15100
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	71 90
Ostpreuß. Südbahn	76,00
Marienburg-Mlawkabahn	61,10
Mainzerbahn	116,40
Norddeutscher Lloyd	112 40
Lombarden	44,10
Franzosen	129,60

Tendenz: befestigt.

Paris, 19. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 18.
3% amortisirb. Rente	99,97½	99,97½
3% Rente	99,87½	99,80
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,05	91,55
Oesterr. Goldrente	97,50	97⅝
4% ungar. Goldrente	94,75	94,68
4% Russen de 1880	96,00	—,—
4% Russen de 1889	96,30	96,00
4% unifiz. Egypter	492,81	492,50
4% Spanier äußere Anleihe	64⅜	64¼
Convert. Türken	21,25	21,15
Türkische Loose	84,20	84,00
4% privil. Türk.-Obligationen	438,50	439 25
Franzosen	651 25	651,25
Lombarden	—,—	—,—
„ Prioritäten	310,00	310,00
Banque ottomane	573,00	572,00
„ de Paris	660,00	660,00
„ d'escompte	237,00	235,00
Crédit foncier	1115,00	1115,00
„ mobilier	148 00	145,00
Meridional-Aktien	643,00	645,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	373,70	375,60
Suezkanal-Aktien	2753,00	2753,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	805,00	805,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4180,00	4180,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	395,00	392,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97¾
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122$\frac{13}{16}$	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,18½	25,19
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205,87
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	431,50	431,00
Comptoir d'Escompte neue	237,00	—,—
Robinson-Aktien	88,80	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,43	23,56
3% Russen	79,25	79,00

Bremen, 19. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 6,05 B. Baumwolle geschäftslos.

Wien, 19. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,82 G., 7,85 B., per Frühjahr 8,22 G., 8,25 B. — Roggen per Herbst 6,86 G., 6,89 B. — Mais per August September 5,31 G., 5,34 B., per Mai-Juni 1893 5,71 G., 5,74 B. — Hafer per Herbst 6,02 G., 6,05 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 19. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 181,00, per März 186,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flauer, per Oktober 136,00, per März 136,00. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,25, per Mai 24,50.

Amsterdam, 19. August. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

Amsterdam, 19. August, Nachmittags. Bancazinn 56,75.

Antwerpen, 19. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen schwach. Hafer unbelebt. Gerste still.

Antwerpen, 19. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 13,75 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

Paris, 19. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 37,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 38,00, per September 38,00, per Oktober-Januar 37,25, per Januar-April 37,87½.

London, 19. August. 96% Javazucker loko 15,50, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,37, fest. Centrifugal Cuba —.

London, 19. August. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 19. August. Chili-Kupfer 44,12, per 3 Monat $44\frac{11}{16}$.

Liverpool, 19. August. Getreidemarkt. Weizen und amerikanischer Mais 1 d niedriger, Mehl geschäftslos. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 19. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. — d.

Newyork, 19. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 56,00. Weizen per Dezember 86,87.

Newyork, 19. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6.10, in Philadelphia 6,05. rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif per September — D. 55¼ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 82¼ C. Rother Weizen per August — D. 81¾ C., per September — D. 81⅞ C., per Dezember — D. 85¾ C. Getreidefracht 2. Mais per September 59⅝. Zucker 2⅞. Schmalz loko 8,15. Kaffee Rio Nr. 7 14⅜. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,55. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13.30. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 86½.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 19. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B., per September 4,67½, per Dezember 4,72½ Verkäufer.

Schiffs-Nachrichten.

Berlin, 19. August. (W. T. B.) S. M. Kanonenbot „Hyäne", Kommandant Korvetten-Kapitän Goecke, ist am 18. August in San Paolo de Loanda angekommen und beabsichtigt am 22. August nach Kamerun in See zu gehen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. August. Der Kaiser wird gutem Vernehmen nach, den am 2. September stattfindenden Korpsmanövern des Garde-Korps in der Umgegend von Pyritz beiwohnen.

Die für den Neubau von Kriegsschiffen erforderliche Summe im nächsten Etat wird, der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge, 13,9 Millionen betragen.

In Fortsetzung ihres gestrigen Artikels über die zweijährige Dienstzeit versucht die „Voss. Ztg." in ihrem heutigen Leitartikel, die Nothwendigkeit derselben vom wirthschaftlichen und militärischen Standpunkte darzuthun, indem sie sich dabei auf Gutachten hervorragender Generale stützt, und hofft, daß der Kaiser überzeugenden Beschlüssen des Reichstages seine Zustimmung selbst dann nicht versagen wird, wenn dieselben darin gipfeln sollten, daß ohne zweijährige Dienstzeit keinerlei Erhöhung des Militär-Etats vorgenommen wird.

General von Sichart (Mainz) plaidirt heute in der „Nat.-Ztg." angesichts der bestehenden Einführung der Einheitszeit für eine durchgreifende Reform des Jahreskalenders, dessen heutige Eintheilung mit den bürgerlichen und wirthschaftlichen Bedürfnissen in hellem Widerspruch stehe.

Homburg v. d. H., 20. August. Der Prinz von Wales ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Kremsier, 20. August. Der Fürsterzbischof von Olmütz, Kardinal Fürstenberg, ist gestorben.

Triest, 20. August. Hier herrscht eine tropische Hitze. Das Wasser des Meeres hat 22 Grad Reaumur. Auch aus Venedig, Mailand, Turin, Rom und Florenz wird unerträgliche Hitze gemeldet.

Paris, 20. August. Die sozialistische antiklerikale Liga hatten gestern eine kontradiktorische Versammlung einberufen, zu welcher Mores und dessen Freunde eingeladen waren; da dieselben nicht erschienen, nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher die Tagesordnung angenommen, die religiösen Umtriebe getadelt und die Nothwendigkeit einer sozialen Revolution ausgesprochen wurde.

London, 20. August. In einem zweiten heute veröffentlichten Blaubuche über die marokkanische Angelegenheit setzt Euan Smith auseinander, daß der Sultan niemals die Absicht gehabt habe, einen neuen Handelsvertrag mit England abzuschließen. Lord Salisbury spricht sich in einem Schreiben an Euan Smith dahin aus, daß es, so lange England nicht die völlige Zustimmung der übrigen Mächte besitze, besser sei, den Sultan nicht zum Abschlusse eines neuen Handelsvertrages zu drängen.

Petersburg, 20. August. Die Cholera ist nun bereits in 23 Stadttheilen konstatirt worden, weshalb der Stadtkommandant den Befehl erließ, zwei schwimmende Cholera-Hospitäler auf der Newa zu errichten und zur sofortigen Aufnahme der Cholerakranken in Stand zu setzen. Gerüchtweise verlautet, daß auch bereits in Kronstadt die Cholera aufgetreten sei.

Petersburg, 20. August. Nach einer Meldung aus Cettinje, welche die „Nowoje Wremja" erhielt, soll die Verlobung des jungen Königs von Serbien mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Montenegro trotz der Abneigung Milans zu Stande kommen.

Washington, 19. August. Der Staatssekretär des Auswärtigen Foster erhielt von dem amerikanischen Geschäftsträger in Konstantinopel eine Depesche, in welcher derselbe über Mißhandlung amerikanischer Missionare in Bourbour (Kleinasien) berichtet. Der Staatssekretär beauftragte hierauf den Geschäftsträger auf telegraphischem Wege von der Pforte sofortige Genugthuung zu verlangen. Gleichzeitig erhielten zwei amerikanische Kriegsschiffe Befehl, nach den Küsten von Kleinasien zu gehen.